



Stand Juni 2025

Kinderschutzkonzept

Kindertagesstätte "Kleine Naturdetektive"

Max-Schwan-Straße 1

01156 Dresden

Inhalt

Einleitung	2
Grundlagen und Selbstverpflichtung	3
Gesetzliche Grundlagen	3
Risikoanalyse der Einrichtung	4
Verhaltenskodex der pädagogischen Fachkräfte	4
Partizipation von Kindern	7
Präventionsmöglichkeiten für Kinder	7
Sexualpädagogisches Konzept	8
Medienpädagogisches Konzept	12
Information und Fortbildung	15
Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung	15
Informationsmaterialien und Fortbildungsangebote	16
Beschwerdemechanismen und Fallmanagement	16
Beschwerdemöglichkeiten für Kinder	16
Beschwerdemöglichkeiten für Eltern	166
Beschwerdemöglichkeiten für pädagogische Fachkräfte	17
Notfallplan nach §8a SGB VIII für den Ereignisfall	17
Personal und Strukturen	18
Personalführung	18
Erweitertes Führungszeugnis und Selbstauskunftserteilung	19
Einstellungsverfahren	199
Einarbeitung neuer Mitarbeiter*innen	20
Praktikanten und Ehrenamtliche	20
Regelmäßige Unterweisungen	20
Maßnahmen im Verdachts- und Ereignisfall durch Mitarbeiter	20
Vernetzung und Partner	22
Allgemeine Übersicht aller Anlaufstellen	22
Anlaufstellen für Kinder, Jugendliche und Familien und andere Beteiligte	23
Anlaufstellen für pädagogische Fachkräfte	23
Einhaltung, Evaluierung und Weiterentwicklung	23
Anlagen	24

Einleitung

Unsere Kindertagesstätte hat sich als Teil des DRK und der DRK Kinder- und Jugendhilfe Dresden gGmbH dem satzungsgemäßen Auftrag verpflichtet, Gesundheit, Wohlfahrt und Jugend zu fördern. Das Leben, die Würde, die Gesundheit und das Wohlergehen aller Kinder und der am Entwicklungsprozess beteiligten Personen haben für uns den höchsten Stellenwert. Daher ist auch der Schutz der, uns im Rahmen unserer Arbeit anvertrauten, Kinder ein ebenso zentrales Anliegen. Denn jedes Kind hat gleichermaßen Anspruch auf Betreuung, Bildung und Erziehung und das Recht auf physische und psychische Unversehrtheit.

Leider verlaufen nicht alle kindlichen Biografien immer störungsfrei und unbelastet im häuslichen und institutionellen System. Deswegen brauchen Kinder auch an anderen Orten Erwachsene, die sich bedingungslos für sie einsetzen. Pädagogische Fachkräfte nehmen hierbei eine ganz entscheidende Rolle ein, denn sie sind Teil des Alltags der Kinder und haben einen guten Einblick in die familiären Strukturen, Entwicklungsperspektiven und das Wohlbefinden der Kinder.

Unsere Anliegen und Ziele sind daher nicht nur das Wahre der Rechte des Kindes, sondern auch sein Schutz vor übergriffigem Verhalten und bei Kindeswohlgefährdung. Es soll dabei nicht nur sensibilisiert, informiert und die Handlungsfähigkeit gestärkt werden, sondern auch Verfahren im Verdachts- und Ereignisfall festgeschrieben und Vernetzungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Dabei sind uns als familienergänzende und familienunterstützende Einrichtung Kommunikation und Transparenz zu Eltern und allen Beteiligten ein wichtiges Anliegen.

Grundlagen und Selbstverpflichtung

Gesetzliche Grundlagen

Für die Arbeit in unserer Einrichtung gelten neben dem SächsKitaG und deren Verordnungen auch die UN-Kinderrechtskonventionen und seit 2012 auch das Bundeskinderschutzgesetz, besonders Artikel 1 Bundeskinderschutzgesetz, das „Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz“ (KKG) als rechtliche Grundlage. Ziel des Gesetzes ist eine Stärkung aller Akteure hinsichtlich der Prävention und Intervention im Kinderschutz. Es wird die staatliche Mitverantwortung verankert und die rechtliche Grundlage für niederschwellige, flächendeckende Beratungsangebote geschaffen sowie die Vernetzung aller Akteure in den Vordergrund gestellt. Außerdem liegen unserer Arbeit und unserem Schutzauftrag natürlich die Inhalte des SGB VIII im Allgemeinen und die des §8, §8a und §8b SGB VIII im Besonderen zu Grunde.

Der § 79a SGB VIII benennt noch einmal ausdrücklich, dass zur Qualitätsentwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe „auch Qualitätsmerkmale für die Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen und ihren Schutz vor Gewalt“ gehören. Das DRK als Träger hat dazu im Oktober 2012 die „DRK- Standards zum Schutz vor sexualisierter Gewalt gegen Kinder, Jugendliche und Menschen mit Behinderungen in den Gemeinschaften, Einrichtungen, Angeboten und Diensten des DRK“ veröffentlicht. Diese gelten verbindlich für eben diese und enthalten Aussagen zu Konzeption, Wissenserwerb, Verhaltenskodex, erweitertes

Führungszeugnis, Beteiligung, Beschwerdemanagement und Verfahrensweise bei sexualisierter Gewalt. Weiterhin steht für die Umsetzung der Standards ein Leitfaden, unterstützende Mustervorlagen und Handlungsempfehlungen zur Verfügung. Alle Dokumente und Unterlagen werden unter www.drk.de zum Download bereitgestellt.

Darüber hinaus orientiert sich die Einrichtung am Positionspapier zur Qualitätsentwicklung in DRK Kindertageseinrichtungen.

Risikoanalyse der Einrichtung

Im Rahmen der Erstellung dieses Kinderschutzkonzepts unserer Einrichtung haben wir eine Risikoanalyse vorgenommen und alle Ergebnisse in die hier festgeschriebenen Inhalte aufgenommen.

Verhaltenskodex der pädagogischen Fachkräfte

Um allen Kindern, Eltern und auch Mitarbeitenden eine geschützte, sichere und vertrauensbasierte Atmosphäre bieten zu können, legen wir unserer Arbeit den hier folgenden Verhaltenskodex zugrunde.

In unserer Einrichtung werden körperliche, psychische oder sexuelle Grenzübertritte nicht toleriert. Kinder werden niemals geschlagen, geschubst, anhaltend fixiert, verletzt, isoliert, diskriminiert, beleidigt oder bedroht. Unter keinen Umständen wird außerhalb der Hygienemaßnahmen die Intimsphäre der Kinder missachtet oder verletzt. Erzwungener Körperkontakt oder Küssen sind inakzeptabel, ebenso wie unkommentiertes Handeln bei der Körperpflege und die Intimpflege von neuen oder fremden Mitarbeitenden.

Ebenso wird kein Kind zum Essen, Schlafen oder Toilettengang gezwungen. Bestrafungen, wie Ignoranz, Isolation, Diskriminierung oder Verweigerung von Hilfe, sind bei uns verboten.

Sollte ein solches, eben genanntes Verhalten bei anderen Mitarbeitenden oder Eltern, beziehungsweise anderen Personen oder auch anderen Kindern im Haus auffallen, darf dies nicht ignoriert werden und muss aktiv angesprochen/sichtbar gemacht werden.

Über diese bisher genannten nicht tolerierbaren Verhaltensweisen hinaus haben wir uns auf die folgenden Punkte verständigt, welche zusätzlich Teil unseres Verhaltenskodex sein sollen:

Im pädagogischen Alltag

- WIR behandeln alle Kinder gleich und wertschätzend.
- WIR nehmen die Kinder so an, wie sie sind.
- WIR kommunizieren auf Augenhöhe.
- WIR respektieren und nehmen die Rechte, Bedürfnisse und Wünsche der Kinder wahr.
- WIR wahren im gemeinsamen Umgang die Individualität der Kinder, persönliche Grenzen und die Intimsphäre.
- WIR beziehen Kinder in Entscheidungsprozesse und Themenfindung mit ein.
- WIR achten und agieren gemäß unserer Rolle und der damit verbundenen Vorbildfunktion.

- WIR vermitteln ihnen Werte und Lebenskompetenzen, die wichtig für den Umgang mit sich selbst und mit anderen sind.
- WIR unterstützen sie in ihrem Recht, aktiv mitzubestimmen und mitzugestalten.
- WIR gestalten ihre Beteiligung altersgerecht und begleiten sie dabei.
- WIR bestärken sie darin, ihren eigenen Gefühlen zu vertrauen und Grenzen zu setzen.
- WIR respektieren das Recht der Kinder, nein zu sagen und bestärken sie darin.
- WIR unterstützen sie, respektvoll mit ihren Grenzen und denen anderer umzugehen.
- WIR sind uns über das Machtverhältnis und die damit verbundene Verantwortung zwischen Erwachsenen und Kindern bewusst.
- WIR erläutern bestehende Regeln und Grenzen.
- WIR halten Kinder dazu an, Konflikte selbstständig zu lösen.
- WIR greifen bei Notwendigkeit (Gefahr, Gewalt, Mobbing, ...) in die Konfliktsituation ein.
- WIR lassen Kindern und Eltern Zeit in Verabschiedungssituationen.
- WIR zwingen Kinder nicht, aber motivieren sie zur Teilnahme an pädagogischen Angeboten.
- WIR lassen die Kinder selbst entscheiden wo, mit wem und was sie spielen möchten.
- WIR bieten den Kindern das Probieren von Lebensmitteln an und motivieren sie zum Kosten.
- WIR achten und vermitteln hyg. Verhaltensweisen entsprechend des Entwicklungsstands.
- WIR geben Kindern Zeit auf dem Töpfchen.
- WIR versuchen, die Mittagsruhe individuell zu gestalten.

Im Umgang mit Nähe und Distanz, was unter anderem den Körperkontakt, Berührungen sowie die Achtung der Intimsphäre beinhaltet:

- WIR bieten den Kindern bei Bedarf Körperkontakt an und achten auf die Freiwilligkeit.
- WIR geben den Kindern Raum und Zeit zur Selbstregulation.
- WIR achten in Umziehsituationen der Kinder (bspw. Baden/Mittagsruhe) darauf, dass diese vor dem Einblick fremder Personen geschützt sind.
- WIR empfinden Nähe und Körperkontakt im gemeinsamen Umgang (trösten, kuscheln, in den Arm nehmen, etc.) mit den Kindern selbstverständlich, sofern die Freiwilligkeit gewahrt ist.
- WIR fragen bei Hilfestellung vorher nach, ob diese erwünscht ist und benötigt wird.
- WIR vermitteln den Kindern das Kennenlernen ihrer eigenen Grenzen .
- WIR kommunizieren den Kindern unsere eigenen Grenzen.

Im Umgang mit der Privatsphäre von Kindern, Eltern & Mitarbeitenden:

- WIR wahren eine professionelle Haltung, deren Grenzen unter anderem Bevorzugung und die klare Trennung von beruflichem und privatem Kontext umfassen.
- WIR möchten unsere Pause ungestört nehmen können.

In Bezug auf die Sprache und Wortwahl:

- WIR achten auf einen klaren, ruhigen sowie wertschätzenden Umgangston und auf eine kindgerechte und situativ angepasste Kommunikation
- WIR sprechen im direkten Gespräch mit Kindern auf Augenhöhe.
- WIR hören den Kindern zugewandt und aktiv zu regen zum Sprach austausch an.
- WIR bemühen uns stetig um Ich-Botschaften („Ich nehme wahr“, „Das macht ... mit mir“, „Es hat folgende Konsequenzen“, „Ich wünsche mir von dir“).
- WIR nutzen Sarkasmus und Ironie als Teil der allgemeinen Sprache, jedoch setzen wir sie sparsam ein, da Kinder – abhängig vom Entwicklungsstand – diese nicht verstehen könnten.

Im Umgang Geschenken und Vergünstigungen:

- WIR achten die gemäß unserer professionellen Haltung auf ein Maß
- WIR dürfen persönliche Geschenke maximal im Wert von bis zu 10 Euro annehmen. Alle anderen Geschenke oder ähnliches kommen dem gesamten Team zu Gute

Basierend auf unserem pädagogischen Verständnis und den Erkenntnissen zur kindlichen Entwicklung sowie den Rahmenbedingungen, welche dem Besuch einer Kindertageseinrichtung zu Grunde liegen, sind das Kennenlernen, Akzeptieren und Befolgen von Regelungen und Grenzen sinnvoll und notwendig für die Entwicklung der Kinder und das Aufwachsen in einer Gemeinschaft. Diese Regeln und Grenzen werden nach Möglichkeit mit den Kindern gemeinsam entwickelt, zumindest aber für sie verständlich erläutert. Sind daraus folgend im Alltag Erziehungsmaßnahmen durch die pädagogischen Fachkräfte notwendig, werden diese Maßnahmen dem Entwicklungsstand entsprechend niederschwellig begleitet und erläutert.

Aus verschiedenen Gründen können im Alltag Situationen entstehen, in denen Verhalten notwendig wird oder vorkommt, welches vorübergehend in die Rechte, Bedürfnisse oder Wünsche des Kindes eingreifen kann. Bei Eigen- oder Fremdgefährdung beispielsweise können Maßnahmen, wie das zeitweise Festhalten oder ähnliches, notwendig werden und dienen in diesem Fall dem Schutz des Kindes oder anderer. Ebenso ist es im Einzelfall manchmal erforderlich beispielsweise den Spielort oder das Spielmaterial vorzugeben oder im Rahmen von Erziehungsmaßnahmen anderweitig regulierend einzuschreiten. Des Weiteren sind wir als pädagogische Fachkräfte auch Menschen und so kann es auch passieren, dass nicht in jeder Situation immer voll und ganz pädagogisch wertvoll reagiert werden kann. Im Rahmen dieses Schutzkonzepts sind wir allerdings stets dabei unser pädagogisches Handeln zu reflektieren und sensibel zu bleiben für kritische Situationen.

Welches Handeln in unseren Einrichtungen für pädagogisch richtig, pädagogisch kritisch oder inakzeptabel erachtet wird, haben wir beispielhaft in einer Verhaltensampel festgehalten (siehe Anlage 1).

Vorgehen bei Verstößen gegen den Kodex:

Wie weiter oben bereits erwähnt, wollen wir eine Kultur des Hinschauens leben. Dabei sollen Verstöße gegen den Kodex aktiv sichtbar gemacht und angesprochen werden. Je nach Situation und Schwere des Verstoßes kann und sollte dies zunächst im direkten Gespräch mit der betroffenen pädagogischen Fachkraft geschehen. Ist die Situation schwerwiegender, kommen Verstöße häufiger vor oder zeigt sich die betroffene pädagogische Fachkraft nicht reflektierend und ablehnend, wird die Einrichtungsleitung informiert und hinzugezogen. Falls notwendig werden daraufhin arbeitsrechtliche Schritte eingeleitet.

Partizipation von Kindern

Gemäß auch unserer Konzeption unterstützen wir die Kinder als aktive Gestalter ihrer eigenen Entwicklung dabei, sich ganzheitlich zu entfalten und Herausforderungen ihres gegenwärtigen und zukünftigen Lebens meistern zu können. Eines der wichtigsten Ziele ist dabei die Stärkung der Ich-Kompetenz. Die Kinder werden darin gefördert, ihre Fähigkeiten und ihr Wissen auszubauen, um zunehmend selbstbewusst und selbstständig zu handeln und ihre Bedürfnisse, Interessen und Wünsche wahrzunehmen und geltend zu machen. Im Rahmen dessen haben sie entwicklungsstandentsprechend eine Vielzahl an Möglichkeiten, um aktiv in Diskussions- und Entscheidungsprozessen einbezogen zu werden. Die pädagogischen Fachkräfte schaffen wiederkehrende Situationen im Alltag, in denen sich die Kinder einbringen können. So starten die Gruppen mit dem täglichen Morgenkreis, um gemeinsam den Tagesablauf und die Wochengestaltung zu erarbeiten und zu besprechen. Weiterhin können die Kinder die Themen und Lieder abstimmen sowie zwischen verschiedensten pädagogischen Angeboten entscheiden. Weiterhin übernehmen die Kinder unterschiedliche Aufgaben im Tagesablauf. Neben der gemeinsamen Entwicklung von Angeboten und Projekten werden sie bei der Gestaltung der Räumlichkeiten, des Außengeländes und verschiedener Ausflugsmöglichkeiten sowie ihres Portfolios beteiligt. Auch bei der Aufstellung der Gruppenregeln ist die Meinung der Kinder wichtig. Die pädagogischen Fachkräfte vermitteln durch ihre positive Grundhaltung gegenüber den Kindern eine Vertrautheit und fördern somit den Mut zur Beteiligung. Das Spielzeug und sämtliche Materialien stehen den Kindern während des Kindergartenalltages frei zur Verfügung. Die Kinder können alle Funktionsräume nutzen und auf Wunsch auch andere Bereiche entdecken. So bietet sich den Kindern auch die Möglichkeit selbst zu entscheiden, welche pädagogische Fachkraft sie als Ansprechpartner wählen. Neben der aktiven Beteiligung an ihrer Alltagsgestaltung sind die Kinder selbstredend auch in der Erfüllung ihrer Bedürfnisse selbst gefragt, beispielsweise beim Essen, in der Ruhephase oder in Bezug auf Toilettengang und Körperhygiene.

Präventionsmöglichkeiten für Kinder

Der Schutz der Kinder umfasst natürlich auch Maßnahmen und Angeboten zur Prävention. Grundlegend dazu werden die Kinder, basierend auf unserem pädagogischen Konzept, in der Entwicklung ihrer eigenen Persönlichkeit gefördert und gestärkt. Sie entwickeln Selbstständigkeit, Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl. Die pädagogischen Fachkräfte sind sich dabei ihrer

Vorbildfunktion bewusst und nutzen Beobachtung und Dokumentation ebenfalls als Präventionsmaßnahme.

Im pädagogischen Alltag stehen verschiedene Materialien und Angebote zur Sensibilisierung und Prävention zur Verfügung. Neben Büchern und Spielmaterialien können auch Gesprächsrunden, Rollenspiele oder Projekte genutzt werden. Die pädagogischen Fachkräfte schaffen zu verschiedenen Zeiten, wie etwa im Morgenkreis oder auch im direkten Austausch, Gesprächsanlässe und Regeln und Grenzen werden gemeinsam besprochen. Außerdem bieten die pädagogischen Fachkräfte verschiedenste Medien und Angebote an und stellen diese vor. Sie dienen als Ansprechpartner in Konfliktsituationen und begleiten diese.

Zusätzlich finden über externe Angebote, unter anderem in Zusammenarbeit mit Präventionsstellen der Stadt Dresden, wie beispielsweise der Feuerwehr, der Polizei oder dem Jugendrotkreuz, der Bibliothek oder verschiedene Beratungsstellen Sensibilisierungs- und Präventionsmaßnahmen in der Einrichtung statt.

Sexualpädagogisches Konzept

„Ich habe ein Recht auf meinen Körper“

Zu einer gesunden psychischen und physischen Entwicklung bei Kindern gehört die Entwicklung der kindlichen Sexualität. Nicht nur das Wahrnehmen und Erforschen des eigenen Körpers, sondern auch die Auseinandersetzung mit der Vielfalt von Geschlechtern und mit der Gestaltung sozialer Beziehungen ist Teil der kindlichen Sexualentwicklung.

In unserer Einrichtung betrachten wir sexuelle Bildung daher ganzheitlich als Teil der Persönlichkeitsentwicklung und der Gesundheitserziehung. Dies entspricht auch den Grundgedanken der geltenden länderspezifischen Bildungsprogramme, in dem die Körper- und Sexualentwicklung eines Kindes zum selbstverständlichen Bestandteil pädagogischer Arbeit aufgegriffen wird.

Unser Ziel ist es demnach die Kinder in diesem Entwicklungsprozess sensibel und verantwortungsbewusst zu begleiten. Sie sollen eine Geschlechtsidentität entwickeln, sich in ihrem eigenen Körper wohlfühlen und mit ihren Fragen dazu wahrgenommen und respektiert werden.

Was ist kindliche Sexualität?

Unter kindlichen Sexualität wird ein Ausdruck von Nähe, Geborgenheit und Vertrauen verstanden. Dabei geht es um ein Imitieren von Erwachsenensexualität aus Neugier – nicht zum Lustgewinn. Kinder wollen Sexualität verstehen, erforschen und vergleichen. Unbefangen und neugierig erkunden sie den eigenen Körper und den von anderen Kindern z.B. bei Doktorspielen. Dabei nehmen Kinder sexuelle Handlungen nicht primär als sexuell wahr. Sie erleben Sexualität als Einheit von Körper, Geist und Seele. Sie nehmen ihren Körper mit allen Sinnen wahr, erfahren und kommunizieren, ohne zwischen Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und Sexualität zu trennen. Wenn

Kinder ihre Sexualität leben dürfen, fördert dies ihre Entwicklung. Es unterstützt sie dabei, die Wahrnehmung für ihren Körper und ihr Wohlbefinden zu entwickeln, Lust und Zärtlichkeit zu spüren und ein Bewusstsein für die eigenen Grenzen und die Grenzen anderer auszubilden.

Psychosexuelle Entwicklung bei Kindern

Bei Kindern beginnt bereits vor der Geburt die psychosexuelle Entwicklung. Dabei ist die Persönlichkeitsbildung der zentrale Aspekt. Die Entwicklung verläuft ganz individuell - besonders in den ersten Lebensjahren sehr rasant. Dabei ist sie viel von nicht-sexuellen Bereichen geprägt und eng mit der körperlichen sowie seelischen Entwicklung verknüpft. Dabei kann das Bedürfnis nach sexuellen Aktivitäten, wie alle anderen Bedürfnisse auch, sehr unterschiedlich ausgeprägt sein. Deshalb ist es in dieser Phase notwendig, jedes Kind in seiner Besonderheit wahrzunehmen, nicht an anderen zu messen und unterschiedliche Entwicklungsverläufe zu akzeptieren.

Professioneller Umgang mit kindlicher Sexualität in unserer Einrichtung

In der Arbeit mit Kindern ist es notwendig, sich eine professionelle und grenzwahrende Haltung zu Sexualität zu erarbeiten, die auf Fachwissen und der Reflexion eigener Erfahrungen basiert. Professionell bedeutet in diesem Zusammenhang für uns:

- jedes Kind bezogen auf das Thema Sexualität in seiner Einzigartigkeit und Lebenssituation anerkennen und dafür sorgen, dass es sich zugehörig fühlen kann
- Fachwissen zu psychosexueller Entwicklung besitzen und aktualisieren, um sexuelles Verhalten von Kindern einordnen zu können
- wissen, wann und wie sexuelles Verhalten zu begrenzen ist
- bei sexuellen Übergriffen unter Kindern eingreifen, um die beteiligten Kinder zu schützen
- die eigene Haltung zum Thema kontinuierlich reflektieren und als Team eine gemeinsame Haltung entwickeln, die Handlungssicherheit gibt und einheitliches Handeln ermöglicht

Über Sexualität sprechen

Wir wollen von Beginn an mit den Kindern über das Thema (kindliche) Sexualität sprechen und somit als Vorbild fungieren. Kinder sind neugierig und benötigen ein Gegenüber, bei dem sie spüren, dass sie auch Fragen zu diesem Thema stellen können. Wir werden Fragen von Kindern beantworten und Dinge erklären, an denen Interesse besteht: „Warum hat die Frau so einen dicken Bauch?“, „Warum hat Mama keinen Pullermann?“, „Was bedeutet ficken?“ Dabei muss man nicht alles sagen, was man weiß. So viele Details wollen Kinder oft gar nicht hören. Aber: Alles was Kindern gesagt wird, sollte der Wahrheit entsprechen!

Um auch im sprachlichen Gebrauch ein Vorbild zu sein, haben wir uns teamintern dazu entschieden, zukünftig die Geschlechtsteile vor den Kindern nicht mehr mit Wörtern (z.B. Pullermann, Pullerina) zu umschreiben, sondern mit Penis oder Vagina/Scheide zu bezeichnen. Natürlich werden wir weiterhin die Bezeichnungen der Kinder für ihre Geschlechtsteile akzeptieren jedoch im sprachlichen Umgang diese mit den Fachbegriffen erläutern.

Mit Kindern über Sexualität zu sprechen ist eine Form der Prävention sexualisierter Gewalt. Kinder erhalten damit Worte, mit denen sie mögliche sexuelle Grenzverletzungen eindeutig beschreiben können und es fällt ihnen möglicherweise leichter, über sexuelle Übergriffe zu sprechen.

Ebenso schaffen wir Räume für sinnliche Erfahrungen. Das kann die Erlaubnis sein, sich ausgiebig mit Matsch im Sandkasten zu bewerfen, als Baby eingölt und massiert zu werden oder sich für Doktorspiele mit anderen Kindern zurückzuziehen. Ältere Kinder drücken ihr Bedürfnis nach Nähe und sinnlichen Erfahrungen möglicherweise eher in Raufereien, spielerischen Kämpfen oder Kräftemessen aus.

Durch dieses Konzept möchten wir im pädagogischen Alltag dazu beitragen, dass alle Kinder eine positive Beziehung zu sich und ihrem Körper entwickeln können. Dazu werden wir uns regelmäßig zu dem Thema austauschen, Situationen reflektieren und fortbilden.

Regeln für Doktorspiele

„Doktorspiele“ sind Spiele, in denen Kinder wie Ärzt*innen den Körper anderer Kinder anschauen, berühren und untersuchen. Sie sind Ausdruck kindlicher Neugier und der Aneignung ihrer Lebenswelt. „Doktorspiele“ finden oft zwischen zwei oder mehreren, ungefähr gleichaltrigen und gleichmächtigen Kindern statt und beruhen auf Freiwilligkeit. Unter diesen Voraussetzungen sind „Doktorspiele“ Ausdruck selbstbestimmter kindlicher Entwicklung und damit eine typische sexuelle Aktivität von Kindern. Damit die Grenzen der an „Doktorspielen“ beteiligten Kinder geschützt werden, sollten ihnen folgende Regeln vermittelt werden:

- Jedes Kind darf selbst bestimmen, ob und mit wem es „Doktor“ spielen will.
- Jedes Kind behält seine Kleidung an.
- Jedes Kind bestimmt seine eigenen Grenzen und darf diese schützen.
- Jedes Kind darf das Spiel beenden, wenn es nicht mehr mitspielen will - Stopp heißt Stopp!
- Jedes Kind darf „Nein“ sagen, wenn es unsicher ist oder etwas nicht möchte.
- Den Kindern wird bei Doktorspielen Privatsphäre ermöglicht.
- Es ist verboten, Gegenstände in Po, Scheide, Penis, Mund, Ohr oder Nase einzuführen.
- Deutlich ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene dürfen bei Doktorspielen nicht mit spielen.
- Jedes Kind darf sich jederzeit Hilfe bei Erwachsenen holen, wenn andere Kinder diese Regeln nicht beachten und ein Kind sich beim Spielen nicht wohlfühlt.

Kindliches sexuelles Verhalten einordnen und pädagogischer Umgang

Wenn wir im pädagogischen Alltag mit sexuellen Handlungen von Kindern konfrontiert werden, ordnen wir die Situation in folgende 3 Kategorien ein:

Altersentsprechendes Verhalten

- entspricht der altersgerechten und psychosexuellen Entwicklung
- Freiwilligkeit ist auf beiden Seiten vorhanden
- Pädagogische Handlung: Reaktion entsprechend der fachlichen Haltung und der daraus resultierenden Teamvereinbarungen zum Umgang mit sexuellen Aktivitäten von Kindern

Grenzwertiges Verhalten

- Handlungen, die eigene Grenzen oder die von anderen verletzen
- Nicht dem Kontext entsprechendes Verhalten
- Pädagogische Handlung: Grenzsetzung, die die sexuelle Handlung an sich nicht abwertet, aber auf einen notwendigen Intimitätsrahmen verweist

Übergriffiges Verhalten

- Handlungen, die gegen den Willen eines anderen Kindes erzwungen werden
- Handlungen der Erwachsenensexualität - oft unter Ausnutzung eines Machtgefälles
- Merkmale von sexuellen Übergriffen:
 - Unfreiwilligkeit
 - Geheimhaltungsdruck
 - Manipulation
 - Praktizieren von Erwachsenensexualität
 - Machtgefälle (z.B. Alter, Geschlecht, Status, Behinderung, Migrationshintergrund)
 - Intelligenz,
- Pädagogische Handlung: Reaktion entsprechend des Handlungsleitfadens „Fachlicher Umgang mit sexuellen Übergriffen unter Kindern“

Medienpädagogisches Konzept

„Kindertageseinrichtungen sind nicht nur Orte des Spracherwerbs und der Sprachförderung, sondern auch Orte, an denen frühe Erfahrungen mit Schrift und Medien stattfinden. Schrift- und Mediengebrauch sind heute selbstverständliche Bestandteile des Alltagslebens und der Kultur des Aufwachsens. Sie prägen unsere Wirklichkeitswahrnehmung und unsere Aneignung von Umwelt, und sie haben in den letzten Jahrzehnten enorm an Bedeutung gewonnen.

Zugleich sind Medien relevante gesellschaftliche »Miterzieher«, die großen Einfluss auf die Vorstellungsweise von Mädchen und Jungen ausüben, an denen sie sich orientieren können. Literale und mediale Sozialisation findet primär in der Familie statt, doch sind viele Familien durch die Anforderungen überfordert, die an literale und mediale Kompetenz gestellt werden.“¹

Was ist Medienpädagogik?

Medienerziehung in Kindertageseinrichtungen bedeutet, dass medienpädagogische Themen ganzheitlich in den Tagesablauf der Kita integriert werden und sich an der Lebenswelt der Kinder orientieren. Dies kann über Gespräche und Projekte mit oder ohne technischen Geräten passieren. Ebenso setzen sich Kinder durch aktives spielerisches Tun mit verschiedensten Medien auseinander und lernen dabei die unterschiedlichen Einsatzmöglichkeiten und Handhabungen kennen. Dabei bilden ein erstes Heranführen sowie der begleitete Umgang und die Nutzung von Medien die Grundlage für die Medienpädagogik in unserer Einrichtung.

Warum ist Medienpädagogik und die Nutzung von Medien für Kinder so wichtig?

Laut der KIM-Studie 2022 (Kinder, Internet, Medien)² sowie der Kinder-Medien-Studie 2022 aus Österreich³ wird die Mediennutzung sowie der Umgang mit digitalen Medien ein immer größerer Bestandteil der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen. Um diese Entwicklung aufzugreifen, ist es essenziell, dass Kinder bereits vor der Schule Zugang zu verschiedenen Medien erhalten und einen bewussten Umgang mit ihnen erlernen.

Da Kinder frühzeitig auch außerhalb der Kita mit der Medienwelt in Berührung kommen (Bildschirme in der Öffentlichkeit bzw. Tablet-Nutzung Zuhause oder bei Freunden), soll auch im Kita-Alltag die Möglichkeit bestehen, sich mit ihr auseinanderzusetzen. Somit wird gewährleistet, dass alle Kinder die gleichen Voraussetzungen sowie Teilhabe an der Medienbildung erfahren. Hierbei dient der Einsatz von Medien unterschiedlichen Zwecken, zum Beispiel zur Recherche, als Informationsquelle oder als digitales Lerninstrument. Durch eine pädagogisch begleitete Mediennutzung haben Kinder die Möglichkeit, Themen auf verschiedenen Wegen kennenzulernen und zu erleben. Dabei sollen natürlich die Neugier und offene Fragen der Kinder im Medienumgang mit Hilfe der Pädagogen beantwortet werden.

¹ Sächsisches Staatsministerium für Kultus, 2011: Der Sächsische Bildungsplan – ein Leitfaden für pädagogische Fachkräfte in Krippen, Kindergärten und Horten sowie Kindertagespflege. S. 88, Verlag das netz. Weimar, Berlin.

² https://mpfs.de/app/uploads/2024/11/KIM-Studie2022_website_final.pdf

³ https://www.edugroup.at/fileadmin/DAM/Innovation/Forschung/Dateien/2022_Kinder_Medien-Studie_web.pdf

Unsere medienpädagogischen Bildungsziele

Da die Bedeutung und Nutzung von Medien in Familien sowie Kindertageseinrichtungen immer mehr zunimmt, haben wir uns dazu verpflichtet, das Thema Medienpädagogik und den Umgang mit analogen sowie digitalen Medien intensiver im Alltag der Kinder zu manifestieren. Dabei ist uns ein gezielter und bewusster Einsatz von Medien mit An- bzw. Begleitung sowie regelmäßiger Kontrolle wichtig.

Durch eine festgelegte Medienzeit sollen Kinder einen gesunden und sicheren Umgang mit Medien lernen und diese zukünftig zum Teil eigenständig, selbstsicher und bewusst nutzen. Gerade die positive Einwirkung auf die Entwicklung der Kinder spielt dabei eine große Rolle. Im Umgang mit Medien werden unter anderem die Konzentration, Kommunikation, Selbstständigkeit und die Kreativität gefördert.

Auch in Vorbereitung auf die Schule leisten Medien einen wichtigen Beitrag. Wichtige Voraussetzungen zum Lesen und Rechnen können bei den Kindern gezielt angeregt, bearbeitet und vermittelt werden. Dank der Entwicklung einer selbstsicheren Medienkompetenz wird ein bedeutender Grundstein für das spätere Leben gelegt. Analoge sowie digitale Medien bieten neben Arbeitsblättern zusätzlich eine abwechslungsreiche Arbeitsweise für die Vorschüler.

Neben den positiven Faktoren, die das Kennenlernen verschiedener Medienarten mit sich bringen, möchten wir den Kinder dennoch auch die Gefahren der Medienwelt näher bringen und sie zu einem gesunden Umgang sensibilisieren. Themen und Auswirkungen wie Suchtgefahr durch Überdosierung, nicht altersgemäße Inhalte, Kontrollverlust oder Aggressivität durch Reizüberflutung und ein erheblicher Fantasieverlust werden dabei den Kindern näher gebracht.

Nachfolgend haben wir für alle Bildungsbereiche des Sächsischen Bildungsplans Beispiele für pädagogische Ziele formuliert, welche in unserer Einrichtung gefördert werden:

Mathematische Bildung

- Kennenlernen von Zahlen
- Erstes Zählen
- Mengenverständnis
- Zu-/Ordnen

Soziale Bildung

- Regelverständnis
- Umgang und Rücksichtnahme mit sensiblen Medien und Inhalten
- gegenseitiges Teilen

Somatische Bildung

- Kennenlernen der Körperteile
- Bewegung z.B. Yogakarten
- gesunde Ernährung sowie Kochen und Backen

Ästhetische Bildung

- Tanzen mit Musik
- Kennenlernen von Theaterstücken durch Kamishibai
- Digitales Ausmalen

Kommunikative Bildung

- Kennenlernen von Buchstaben
- Erstes Lesen und Schreiben
- Anregen von Dialogen

Naturwissenschaftliche Bildung

- Wissensaneignung und -erweiterung z.B. Pflanzen, Tiere und die Umwelt

Nutzung und Regeln im Umgang mit Medien

In unserer Einrichtung kommen unterschiedlichste Medien vielseitig zum Einsatz:

Bis 3 Jahre:

- Bücher und Zeitschriften
- Erzähltheater und Kamishibai
- Toniebox und Figuren
- CD's und Hörspiele
- Fotobildschirm
- Becherküche
- Lingufino

Zusätzlich bis 6 Jahre:

- Kamera zum selbst fotografieren
- Dokumentationskamera
- Beamer für Filme
- Lernprogramme
- Tablet
- Tiptoi

Die Benutzung erfolgt immer in Begleitung und meist unter Aufsicht mit regelmäßiger Kontrolle. Hinzukommen folgende Regeln und Maßnahmen im Umgang mit Medien, die wir gemeinsam erarbeitet haben:

Für Kinder:

- Analoge Medien dürfen wir selbstständig verwenden.
- Digitale Medien benutzen wir erst nach Zustimmung eines Pädagogen und mit dessen Begleitung. Dabei legen wir gemeinsam individuell eine Zeitvorgabe fest.
- Wir gehen sorgsam und vorsichtig mit allen Medien um.
- Wir machen keine Medien mutwillig kaputt. Sollten wir dennoch Medien bewusst zerstören, reparieren oder ersetzen wir diese.
- Wir teilen Medien und wechseln uns in der Benutzung ab. Jedes Kind soll die Chance erhalten, alle Medien regelmäßig nutzen zu können.

Für Eltern:

- Unsere Kita ist eine Handyreie Zone. Beim Bringen und Abholen des Kindes bitten wir darum, auf die Benutzung des eigenen Handys zu verzichten.
- Foto- und Videoaufnahmen sind in der Einrichtung sowie auf dem Gelände verboten (siehe Hausordnung Punkt 6.11).

Für Pädagogische Fachkräfte:

- Wir stellen den Kindern sorgfältig ausgewählte und eine gewisse Vielfalt an Medien zur Nutzung zur Verfügung. Dabei ist uns wichtig, dass Kinder bei uns auch die digitale Teilhabe ermöglicht bekommen.
- Vor dem Fotografieren der Kinder holen wir uns das Einverständnis der Eltern ein.
- Beim Fotografieren der Kinder achten wir auf die Signale der Kinder. Zeigt ein Kind deutliche Ablehnung, so wird dies von uns akzeptiert.

- Die gemachten Fotos werden nicht an Dritte weitergegeben, verbleiben in der Kita und werden spätestens nach einem Jahr vernichtet.
- Bringen Kinder eigene Medien von Zuhause mit, werden diese von den Pädagogen geprüft.
- Haben Kinder Fragen zur Handhabung von Medien oder zeigen Unsicherheit im Umgang, erklären und begleiten wir die Benutzung.
- Unsere Kita ist eine Handymfreie Zone. Sollten wir eine übermäßige Nutzung von Handys während der Bringe- und Abholsituation durch Bezugspersonen feststellen, so sprechen wir dies direkt an.
- Die Benutzung von privaten Handys der Pädagogen erfolgt nur im Notfall und nicht im Beisein der Kinder.

Information und Fortbildung

Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung

Der Begriff des Kindeswohls ist ein unbestimmter Rechtsbegriff und eng verknüpft mit dem Recht auf Menschenwürde, dem Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit, dem Recht auf Entfaltung der Persönlichkeit und dem Recht auf Schutz von Eigentum und Vermögen eines jeden Kindes.

Um von einer Gefährdung des Kindeswohls zu sprechen, bedarf es daher gewichtiger Anhaltspunkte. Damit ist „eine gegenwärtige, in einem solchen Maße vorhandene Gefahr [gemeint], dass sich bei der weiteren Entwicklung eine erhebliche Schädigung mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt.“ (BGH FamRZ 1956, 350). Das Wohl des Kindes lässt sich dabei in erster Linie anhand des Verhaltens und den Äußerungen, anhand des Erscheinungsbildes und des bestehenden Lebensumfelds einschätzen.

Eine Kindeswohlgefährdung kann verschiedene Formen annehmen und wird demnach in aktive oder passive Vernachlässigung, Misshandlung durch das Zufügen von physischer oder psychischer Gewalt, sexuelle Gewalt und sexuellen Missbrauch und häusliche Gewalt unterschieden. Eine ausführliche Erläuterung der einzelnen Formen sowie Erläuterungen zu möglichen Folgen können im Dresdner Kinderschutzordner nachgelesen werden, welcher allen Mitarbeitenden der Einrichtung bekannt und zugänglich ist.

Das bewusste Wahrnehmen und Erkennen von Situationen oder Aspekten, die auf eine Gefährdung hindeuten können, sowie das ernst nehmen dieser oder einfach eines Unbehagens oder unguuten Bauchgefühls durch die pädagogische Fachkraft kann erheblich zum Schutz von Kindern beitragen. Anhaltspunkte können sich in dem äußeren Erscheinungsbild von Kindern finden, in ihrem Verhalten und Äußerungen, aber auch im Verhalten von Personen der häuslichen Gemeinschaft, der familiären Situation oder der persönlichen Situation von Beteiligten sowie der Wohn- und Einkommenssituation finden. Auch hierzu kann sich weiterführend im Kinderschutzordner der Stadt Dresden informiert werden.

Für das Handeln wird daraufhin maßgeblich empfohlen, alle Wahrnehmung und Fakten zu dokumentieren, überlegt, reflektiert und strukturiert zu agieren und das betroffene Kind und die Sorgeberechtigten zu beteiligen, so lange dies dem Schutz des Kindes nicht entgegensteht – all dies unter Berücksichtigung der Maßgaben des Datenschutzes. Konkret bedeutet dies innerhalb unserer Einrichtung neben der eben genannten ausführlichen Dokumentation das Informieren des/der Bezugspädagog*in, Absprachen und Austausch im Kleinteam und das Involvieren der Einrichtungsleitung.

Informationsmaterialien und Fortbildungsangebote

Um schnell und umfangreich alle notwendigen Handlungsempfehlungen, Begrifflichkeiten, Arbeitsmaterialien, Methoden, Ansprechpartner und Beratungsmöglichkeiten sowie umfassende gesetzliche Grundlagen im Zusammenhang mit Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung zur Hand zu haben steht der Dresdner Kinderschutzordner allen Mitarbeitenden der Einrichtung zur Verfügung und ist zudem auch über die Internetseite der Stadt Dresden zum Download abrufbar. Weiterhin ist in der Bibliothek der Einrichtung Fachliteratur zum Thema vorhanden und kann ausgeliehen werden. Außerdem stehen allen pädagogischen Fachkräften Fort- und Weiterbildungsangebote rund um das Thema Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung zur Verfügung.

Beschwerdemechanismen und Fallmanagement

Beschwerdemöglichkeiten für Kinder

In Zusammenhang mit der Partizipation der Kinder werden auch Beschwerdemöglichkeiten als selbstverständlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit verstanden. Denn neben der Beteiligung von Kindern ist dies gleichzeitig eine notwendige Voraussetzung für den Schutz von Kindern in Kindertageseinrichtungen. Dabei stellt die kontinuierliche und aufmerksame Beobachtung des Verhaltens der Kinder durch die pädagogischen Fachkräfte die Grundlage dar. Dies ist, vor allem auch in Abhängigkeit von der sprachlichen Entwicklung eines Kindes, essentiell um sowohl verbale als auch nonverbale Signale der Kinder zeitnah wahrnehmen zu können. Den Kindern selbst stehen mehrere Kommunikationswege offen. Sie können sich nicht nur jederzeit direkt an pädagogische Fachkräfte, Eltern oder ihre Spielpartner und Freunde wenden, sondern auch den Morgenkreis als Institution, Spielsituationen oder Angebote und Projekte nutzen um sich verbal oder nonverbal mitzuteilen. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen jede Beschwerde ernst und reagieren entsprechend verschiedener Handlungsanweisungen. Ebenfalls wird die Beschwerde erst im Team und bei Bedarf mit den Eltern gemeinsam besprochen.

Beschwerdemöglichkeiten für Eltern

Wie bereits erwähnt ist uns als familienergänzende und familienunterstützende Einrichtung Kommunikation und Transparenz zu den Familien der Kinder ein wichtiges Anliegen. Die Zusammenarbeit sollte stets in einer Atmosphäre geschehen, die von Vertrauen, Offenheit und

Wertschätzung geprägt ist. Dazu bieten sich auch hier verschiedene Wege des Beschwerdemanagements. Grundsätzlich stehen neben den jeweiligen Bezugspädagog*innen auch alle anderen pädagogischen Fachkräfte als Ansprechpartner zur Verfügung. Neben der direkten Kommunikation über die pädagogischen Fachkräfte haben die Familien oder andere Personen, die mit der Erziehung und Sorge beauftragt sind, auch die Möglichkeit sich an die Einrichtungsleitung zu wenden oder ihr Anliegen schriftlich vorzutragen. Als Gremium auf Elternseite ist auch der Elternbeirat Ansprechpartner. Hier besteht auch die Möglichkeit eine Beschwerde oder ein Anliegen anonym über den Briefkasten des Elternbeirats vorzubringen.

Beschwerdemöglichkeiten für pädagogische Fachkräfte

Anliegen, Probleme, Beschwerden oder ähnliches werden zeitnah und direkt mit dem Betreffenden besprochen. Dabei leben wir das Selbstverständnis einer Kultur der gemeinsamen kritischen Reflexion, welche sachlich und wertschätzend vorgebracht wird. Denn nur wenn wir selbst einen konstruktiven Umgang pflegen, können wir vorbildhaft wirken. Dazu zählt es auch Erwartungshaltungen untereinander zu kommunizieren, dem anderen zu zuhören und nach seiner Perspektive zu fragen. Andere Meinungen sollten akzeptiert werden. Ist keine Lösung zu finden oder Hilfe benötigt, kann sich jederzeit an andere Mitarbeitende oder die Einrichtungsleitung gewandt werden. Eine offene Reflexion des Umgangs miteinander ist insofern eine Herausforderung, weil sie vieles infrage stellt und dazu einlädt, gewohnte und sichere Wege zu verlassen. Wenn sich ein Team also auf den Weg macht, sein eigenes, möglicherweise auch kritisches Tun auf den Prüfstand zu stellen und zu verändern, braucht es ebenso wohlwollende, kritische Rückmeldungen der Kolleg*innen im Nachklang schwieriger Situationen.

Notfallplan nach §8a SGB VIII für den Ereignisfall

Nimmt die pädagogische Fachkraft bei einem Kind gewichtige Anhaltspunkte wahr, die auf eine Gefährdung des Kindeswohls hindeuten, sind – wie bereits erwähnt – ein sorgsamer und reflektierter Umgang sowie eine strukturierte Vorgehensweise von Nöten. Ausführlich sind alle dafür notwendigen Handlungsempfehlungen, Arbeitsmaterialien und Methoden im Dresdner Kinderschutzordner beschrieben, welcher allen Mitarbeitenden der Einrichtung bekannt und zugänglich ist und auch über die Internetseite der Stadt Dresden zum Download bereitsteht. Zur Einsicht wird hier noch einmal die Handlungsempfehlung bei Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung aufgezeigt.

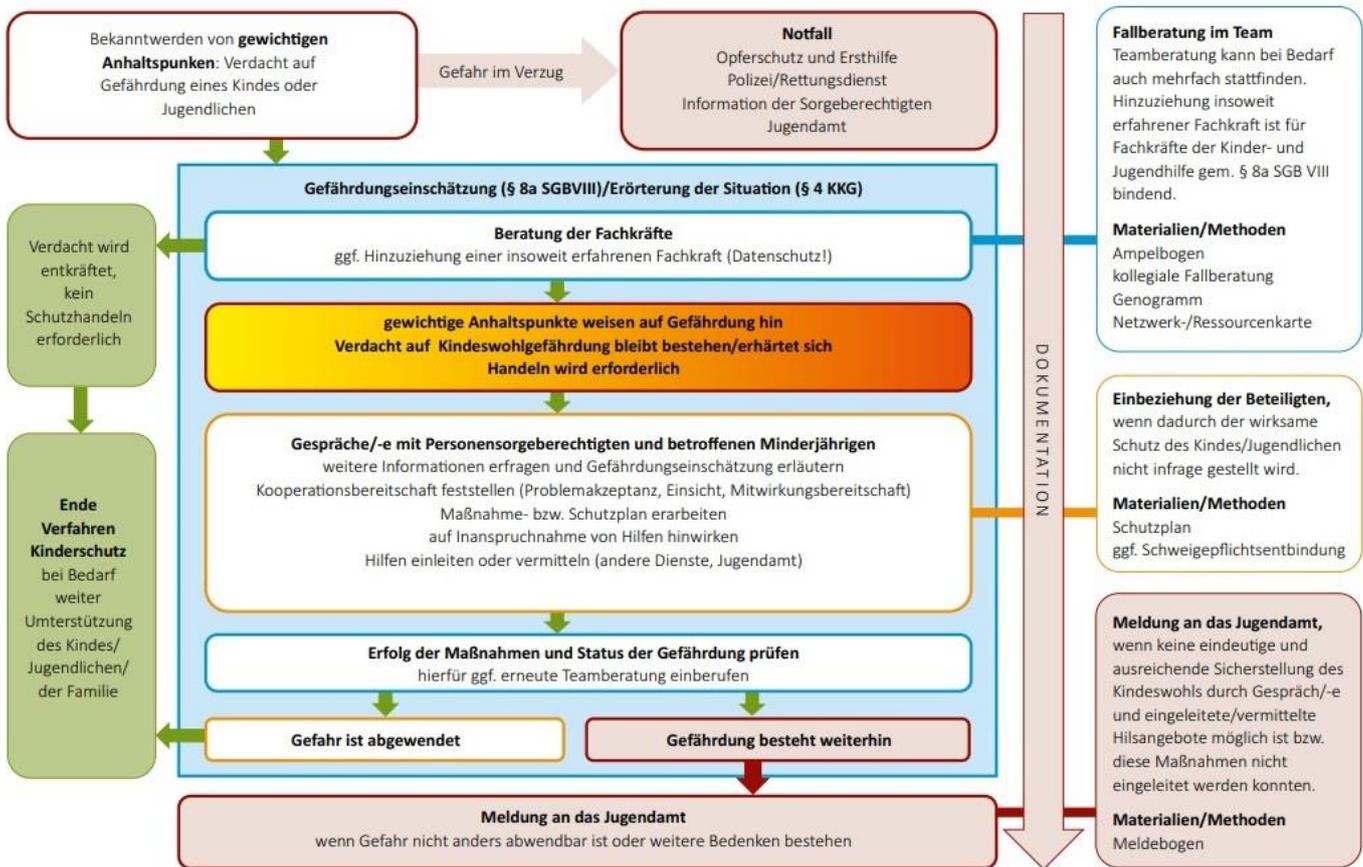


Abbildung: Handlungsempfehlung bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (Dresdner Kinderschutzordner, 2019, S.35)

Weiterführende Unterlagen zur Dokumentation der Kindeswohlgefährdung befinden sich in den Anhängen dieses Schutzkonzeptes:

- Dokumentation Fallberatung (siehe Anlage 3)
- Schutzplan (siehe Anlage 4)

Personal und Strukturen

Personalführung

Die Verantwortung für die Erstellung und die regelmäßige Weiterentwicklung des Kinderschutzkonzeptes liegt beim Träger.

Innerhalb der Kindertagesstätte ist die Leitung für die Einführung und Umsetzung eines präventiven Kinderschutzkonzeptes verantwortlich. Dabei kann sie Unterstützung durch die Fachberatung des Landesverbandes erhalten.

Wichtige Aspekte der Prävention durch die Leitung sind dabei:

- der Leitungsstil ist klar, aber nicht autoritär
- Bewusstsein über Fürsorgepflicht für meldende Beschäftigte*n
- Bewusstsein über Fürsorgepflicht für übergreifende Beschäftigte*n
- Bewusstsein über Fürsorgepflicht für Kinder und Eltern
- Schaffung einer Teamatmosphäre, in der Grenzüberschreitungen angesprochen werden können
- Auseinandersetzung wird als kontinuierlicher Prozess verstanden
- Überprüfung der Einhaltung von Standards und Regelungen

Es ist die Aufgabe der Leitungskraft ein Klima zu schaffen, in dem Lob und Kritik gleichermaßen zum Tragen kommen können. Nur in einem unterstützenden und wertschätzenden Klima ist es für Mitarbeiter*innen möglich, erste warnende Anmerkungen, ohne Angst vor Kritik, auszusprechen.

In Teamsitzungen, Fortbildungen und Einstellungsgesprächen ermutigt sie dazu, grenzverletzendes Verhalten anzusprechen und bei Bedarf verabredete Regeln weiter zu entwickeln. Aufgabe der Leitung ist es auch, in regelmäßigen Gesprächen, hauptamtliche wie ehrenamtliche Mitarbeiter*innen zur Selbstreflexion in Fragen des Kinderschutzes, der fachlichen Haltung und des professionellen Verhaltens anzuregen.

Erweitertes Führungszeugnis und Selbstauskunftserteilung

Ein weiterer wichtiger Baustein zum Kinderschutz ist die Pflicht zur Prüfung hinsichtlich der persönlichen Eignung im Sinne des § 72 Abs. 1 SGBIIIIV. Zu diesem Zweck lässt sich unser Träger ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen. Dieses Zeugnis gibt darüber Auskunft, ob der*die Stellenbewerber*in wegen kinder- und jugendschutzrelevanter Straftaten bereits vorbestraft ist. Hauptamtliche Mitarbeiter*innen der öffentlichen und freien Jugendhilfe sind gem. §§ 45, 72a SGB VIII zur regelmäßigen Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses verpflichtet. Auch von Ehrenamtlichen sowie weiteren Berufsgruppen (wie z. B. Hausmeister*innen, Praktikant*innen, Küchenkräften etc.) verlangen wir ein erweitertes Führungszeugnis (§§ 72a Absatz 3 und 4 SGBVIII). Das Führungszeugnis wird im Turnus von fünf Jahren von der Personalabteilung des Trägers überprüft.

Minderjährige Praktikant*innen und Ehrenamtliche können kein Führungszeugnis vorlegen. Diese unterschreiben vor Tätigkeitsbeginn eine Selbstauskunft, in der sie bestätigen, keine polizeilichen Vorstrafen zu haben und sich verpflichten, jegliche Grenzverletzungen oder Übergriffe zu unterlassen bzw. bei Feststellung, diese einem Vorgesetzten zu melden (siehe Anlage 5).

Einstellungsverfahren

Ein bewusster Umgang unseres Trägers und unserer Einrichtung mit dem Thema Grenzverletzung wird schon vor Beginn der Tätigkeit kommuniziert. Bereits im

Bewerbungsgespräch werden Fragen zum Thema Kindeswohl, Verletzung von Kinderrechten oder „Brüche“ im Lebenslauf thematisiert. Es stellt die persönlichen und sozialen Kompetenzen der Interessenten und ihre Motivation in den Mittelpunkt. Dieses Gespräch legt den Grundstein für eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Eine von Wertschätzung geprägte Grundhaltung gegenüber Kindern und Eltern ist eine Voraussetzung für die Mitarbeit in der DRK Kinder- und Jugendhilfe Dresden gGmbH.

Einarbeitung neuer Mitarbeiter*innen

Während der Probezeit dient das Einarbeitungskonzept des Trägers der Leitungskraft als Handlungsgrundlage. In diesem ist festgelegt, dass in regelmäßigen Gesprächen mit der neu eingestellten pädagogischen Fachkraft deren Verhalten und die pädagogische Arbeit reflektiert und eingeschätzt wird. Gibt es Bedenken, so wird das Arbeitsverhältnis innerhalb der Probezeit beendet.

Darüber hinaus erhält jede neu eingestellte Fachkraft einen „Paten“ als Ansprechpartner, der für alle Fragen und Rückmeldungen des Alltags zur Verfügung steht. Damit soll eine Überforderung des neuen Mitarbeiters*in vermieden werden.

Praktikanten und Ehrenamtliche

Praktikant*innen und Ehrenamtliche haben bei uns die Möglichkeit, sich praktisches Wissen anzueignen oder unseren Kitaalltag zu bereichern. Aber auch Sie müssen ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen.

Für den Zeitraum des Praktikums bekommen Auszubildende von uns eine/n Praxisanleiter*in an die Seite gestellt. Diese*r bespricht mit ihm / ihr Aufgaben, Handlungsspielräume und Zuständigkeiten und kontrolliert diese auch.

Regelmäßige Unterweisungen

Alle in der Kindereinrichtung tätigen Personen erhalten bei Arbeitsbeginn und in jährlichen Abständen folgende Unterweisungen:

- Kinderschutzkonzept der Einrichtung mit dazugehörigem Verhaltenskodex und Maßnahmenplan bei einem Verdachtsfall
- Datenschutz und Aufsichtspflicht
- Unterweisungen zum Schutz der Kinder für verschiedene Situationen, z.B. bei Ausflügen

Das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz wird zu Beginn der Tätigkeit unterwiesen.

Maßnahmen im Verdachts- und Ereignisfall durch Mitarbeiter

Die DRK Kinder- und Jugendhilfe Dresden gGmbH ist gesetzlich dazu verpflichtet, Mädchen und Jungen in ihrer Entwicklung zu fördern und sie vor Gefahren zu schützen (§ 1 Abs. 3 SGB VIII).

Ablaufschema institutionelle Kindeswohlgefährdung

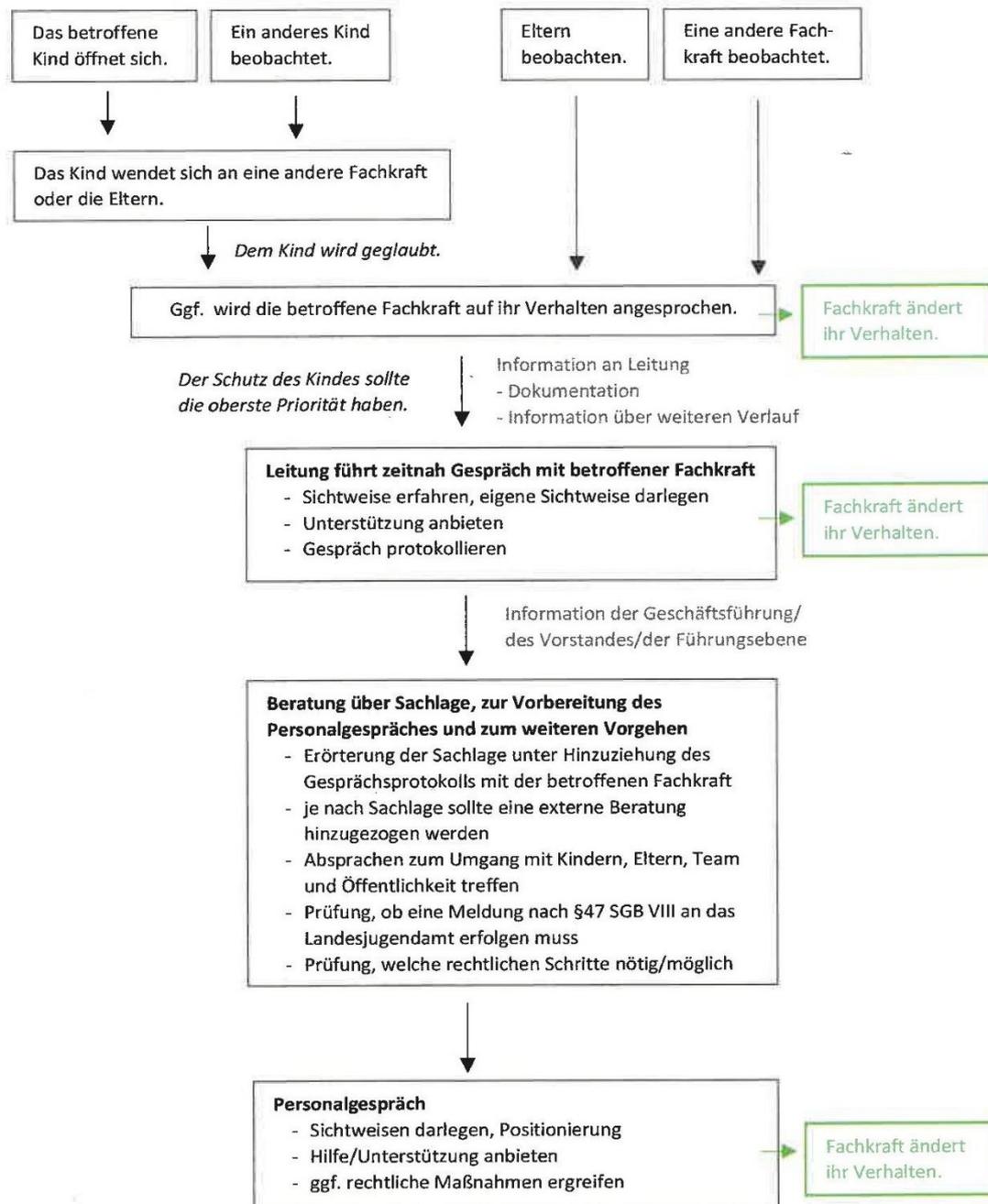


Abbildung: Ablaufschema institutionelle Kindeswohlgefährdung (Orientierungskatalog für Fachkräfte in Kita, 2022, S.83

Deshalb behält sie sich vor, bei jeder Form von Gewalt gegen Kinder durch Mitarbeiter*innen arbeitsrechtliche und / oder strafrechtliche Schritte einzuleiten.

Im Verdachtsfall bietet eine vorübergehende Freistellung dem Opfer den notwendigen Schutz, sie stellt aber auch eine Fürsorge gegenüber der Fachkraft dar. Sie schafft so den zeitlichen Rahmen, um Vorwürfe überprüfen zu können.

Bestätigt sich der Verdacht, können folgende Schritte für einen nachhaltigen Schutz erforderlich werden:

1. Abmahnung,
2. ordentliche und außerordentliche Kündigung,
3. Verdachtskündigung,
4. Strafanzeige.

(Sexualisierte) Grenzverletzungen oder Übergriffe stellen ein Fehlverhalten dar, das in der Regel vor dem Ausspruch einer Kündigung zunächst abgemahnt werden muss und Mitarbeiter*innen so die Chance bekommen, sich zukünftig angemessen zu verhalten. Bei besonders schwerwiegendem Fehlverhalten kann eine Kündigung auch ohne vorherige Abmahnung gerechtfertigt sein.

Auch eine Verdachtskündigung kann zum Schutz des Opfers ausgesprochen werden, wenn die Sach- und Beweislage weiterhin unklar bleibt.

Alle Interventionsschritte bei Grenzverletzungen oder Übergriffen werden von der Leitungskraft in Absprache mit dem Träger und einer internen/externen Fachkraft sorgfältig geplant und dokumentiert. Sie erarbeitet gemeinsam mit dem Träger und dem Landesverband, eine Sprachregelung und Informationspolitik, die dem Persönlichkeitsschutz des möglichen Opfers und auch des mutmaßlichen Täters/der mutmaßlichen Täterin Rechnung trägt.

Alle Gespräche in Folge sexualisierten oder gewalttätigen Verhaltens sind unter Angabe der Namen aller Beteiligten zu dokumentieren. Diese Dokumentation dient zum einen dazu, Verdachtsmomente und Tatbestände zu beschreiben und reflektieren, zum anderen können sie Grundlage für ein späteres arbeitsrechtliches und/oder strafrechtliches Verfahren sein.

Alle oben genannten arbeitsrechtlichen Schritte werden mit juristischer Unterstützung vorgenommen.

Vernetzung und Partner

Durch das „Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz“ (§3 KKG) wird eine starke Vernetzung aller Akteure, wie beispielsweise Einrichtungen und Dienste von Trägern der öffentlichen und freien Jugendhilfe, Gesundheits- und Sozialämtern, Schulen, Polizei- und Ordnungsbehörden, Krankenhäusern und Sozialpädiatrischen Zentren, Frühförderstellen und Beratungsstellen unterstrichen.

Allgemeine Übersicht aller Anlaufstellen

Eine umfangreiche Liste an Notfalldiensten, Gesundheitseinrichtungen, Sozialen Diensten des Jugendamtes (ASD), Beratungsstellen und Unterstützungsangeboten, zuständigen

Jugendämtern, Familienzentren, Telefondiensten, Anlaufstellen für Bedürftige, Projekten und Initiativen und weiteren Ansprechpartnern ist wiederum im Dresdner Kinderschutzordner zu finden.

Anlaufstellen für Kinder, Jugendliche und Familien und andere Beteiligte

Noch einmal hervor zu heben ist der Kinderschutz-Notruf des Jugendamts, welcher unter 0351/2754004 täglich und rund um die Uhr erreichbar ist.

Eine gute Übersicht bietet zudem die Dresdner Notfallkarte (siehe Anlage 6) für Kinder, Jugendliche und Familien in Notsituationen – ebenfalls zu finden auf der Internetseite www.dresden.de/notrufe und www.dresden.de/kinderschutz. Hier sind Telefonnummer der Notrufe, Krankenhäuser, Hilfen bei häuslicher und sexualisierter Gewalt, Jugendämter und Beratung und Hilfe zusammengefasst.

Eine umfassendere Liste an Beratungsstellen für Kinder, Jugendliche und Familien bietet außerdem der Flyer unter www.dresden.de/familienberatung.

Anlaufstellen für pädagogische Fachkräfte

Anlaufstellen für die pädagogischen Fachkräfte sind außer den bereits genannten, welche natürlich ebenso für diese gelten, auch die trägerinterne Fachberatung des DRKs, das Netzwerk für Kinderschutz und Frühe Hilfen in Dresden (Telefon: 0351-4884628, 0351-4884672, E-Mail: netzwerk-kinderschutz@dresden.de) oder die interdisziplinäre Fallbesprechungsgruppe der Evangelischen Hochschule Dresden (Kontakt: Ursula Riedel-Pfäfflin upfaefflin@gmail.com, Jens Geithner jens.geithner@mnw-dd.de).

Das Jugendamt der Stadt Dresden beschäftigt zudem in zehn städtischen Beratungsstellen insoweit erfahrene Fachkräfte, welche im Laufe eines Verdachts- und Ereignisfalls durch die pädagogischen Fachkräfte das hinzugezogen werden können. Eine entsprechende Auflistung kann auf der Internetseite der Stadt Dresden unter „Informationen zum Kinderschutz für Fachkräfte“ aktuell eingesehen werden.

Weiterhin bietet sich zusätzlich die Möglichkeit der sowohl internen als auch externen Supervision für Mitarbeitende.

Einhaltung, Evaluierung und Weiterentwicklung

Mit Erstellung und Unterzeichnung des Kinderschutzkonzepts verpflichten sich alle Mitarbeitenden der Einrichtung zur Einhaltung desselben. Es wird zudem Bestandteil von Einstellungsverfahren und bei der Einarbeitung neuer Mitarbeitender sein um auch zukünftige pädagogische Fachkräfte mitnehmen zu können.

Des Weiteren wird das Konzept fortlaufend um noch offene Themen ergänzt und bei Bedarf, spätestens aber alle drei Jahre überarbeitet. Die Verantwortung dafür liegt bei der Leitung der Einrichtung.

Anlagen

- Anlage 1: Verhaltensampel der Einrichtung
- Anlage 2: Dokumentation Fallberatung
- Anlage 3: Schutzplan
- Anlage 4: Selbstauskunft
- Anlage 5: Dresdner Notfallkarte